

in der Geschäftsstelle 1000.—
in den Ausgabestellen 1100.—
durch Zeitungsboten 1200.—
am Postamt 1320.—
ins Ausland (RM) deutsche M.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erstausgabe an allen Verlagen
Anzeigenpreis:
f. d. Millimeterzeile im
Anzeigenteil innerhalb
Polens 60.— M.
Reklameteil. 180.— M.
Für Aufträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 20.— d. M.
aus Deutschland (Reklameteil 60.— d. M.

Verleger:
2273, 3110.
Tel.-Adr. Tageblatt Polen.
Postcheckkonto für Polen Nr. 200283 in Polen.
Postcheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Betreuer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Präsident Gabriel Narutowicz †.

Wie wir schon am Sonnabend durch Extrablatt und in einem Teil der Stadtaufgabe des „Posener Tageblattes“ meldeten, wurde der vor wenigen Tagen gewählte und in sein Amt eingeführte Präsident der Republik Gabriel Narutowicz am Vormittag des 16. Dezember 1922 das Opfer eines Mordanschlages.

Der vom Zivilkabinett des Präsidenten herausgegebene amtliche Bericht darüber lautet:

Warschau, 16. Dezember, 3,30 Uhr nachmittags. Heute vormittag um 1/2 12 Uhr begab sich der Präsident der Republik zu seiner Eminenz, dem Kardinal Rakowski, dem Erzbischof von Warschau, um ihm seinen Besuch zu machen. Nachdem er sich eine halbe Stunde beim Erzbischof aufgehalten hatte, begab sich der Präsident mittags um 12 Uhr nach dem Gebäude der Gesellschaft der Freunde der schönen Künste, um dort der Eröffnung einer Ausstellung beizuwohnen. In dem Augenblick, als der Präsident unter Borantritt des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden dieser Gesellschaft und in Begleitung des Chefs seiner Zivilkanzlei, zweier Adjutanten, des Präsidenten des Ministerrates und des Ministers Rumaniecki das Gebäude betrat, gab der unmittelbar hinter ihm in der Volksmenge stehende Maler Eligjusz Niewiadomski drei Revolvergeschosse auf ihn ab, die den Präsidenten von hinten trafen und seinen fast sofortigen Tod zur Folge hatten, und versuchte danach zu fliehen. Der Täter wurde von den persönlichen Adjutanten des Präsidenten sofort festgehalten. Der vom Justizminister herbeigerufene Staatsanwalt des Bezirksgerichts begann sofort am Tatorte die Untersuchung. Eine Viertelstunde später stellte sich vor dem Ausstellungsgebäude die Leibschwadron des Präsidenten auf. Der mit der Fahne bedeckte Leichnam des Präsidenten wurde von Mitgliedern seines Hauses in den Wagen getragen und, eskortiert von der Leibschwadron, nach dem Belvederepalast gebracht. Auf den Stufen des Wagens standen der Generaladjutant des Präsidenten und sein Leibarzt. Nachdem der Leichnam von Offizieren ins Innere des Belvederepalastes getragen worden war, wurde er im Audienzsaal niedergelegt. Ulanen der Leibschwadron halten an der Bahre des ermordeten Präsidenten die Ehrenwache.

Die Wirkung in Warschau.

Polnische Blätter melden: Der verdammenwerthe Mord hatte in Warschau eine niedererschütternde Wirkung auf die Bevölkerung. Überall wurde die Tat auf das schärfste verdammt, und immer wieder wurde mit tiefer Trauer darauf hingewiesen, daß jetzt zum ersten Mal ein an die Spitze Polens berufener Mann von der Hand eines Polen gemordet sei. Wo der Trauerzug, der sich durch die Krakauer Vorstadt, den Nowy Swiat und die Wladyslawski-Allee nach dem Belvederepalast zu bewegte, sich zeigte, verstummten alle Gespräche, und in grenzenloser Niedergeschlagenheit wurden die Haupter entblößt. Es war, als wenn alles die eine Frage auf den Lippen hätte: „Wie ist das möglich?“

Pressekonferenz beim Sejmarschall.

In einer Pressekonferenz am Sonnabend sagte Marschall Rataj u. a. folgendes: „In einer so ersten Lage muß Ruhe bewahrt werden, Ruhe im ganzen Lande, und an Sie als die Vertreter der Presse, eines so hohen Ratsorgans der öffentlichen Meinung, wende ich mich mit der entschiedenen Aufforderung, dabei zu helfen, die Meinung der Allgemeinheit zu beruhigen.“

Der Gind'nd im Sejm.

Als die Nachricht von dem entsetzlichen Verbrechen im Sejm eintraf, wurden sofort alle Sitzungen und Besprechungen unterbrochen. Alle Minister mit dem Sejmarschall Rataj an der Spitze begaben sich nach dem Ministerratspräsidium, wo die letzte Beratung unter dem Vorsitz Nowaks stattfand.

Am 4 Uhr nachmittags eröffnete Sejmarschall Rataj eine Sitzung der Fraktionsvorsitzenden. Abgeordneter Daszjowski erklärte, als Stefan Daszowski das Wort ergriff, die Sicherheit sei nicht gewährleistet, da die Mörder mitten unter den Versammelten lägen. Abg. Daszowski: „Wen meinen Sie?“ Abg. Daszowski: „Ich habe mit deutlichem Ausdruck die Mörder sitzen bei den Mördern.“ — Zum Zeichen der Trauer wurde auf dem Sejmgebäude die Nationalflagge auf Halbmast gehißt.

Dreitägige Trauer in Warschau.

Am Sonnabend fielen in allen Warschauer Theatern und Lichtspielhäusern die Vorstellungen aus. Ebenso wurden alle musikalischen Darbietungen in den Kaffeehäusern und Restaurants eingestellt. Das Regierungskommissariat hat beim Ministerium die Anordnung der dreitägigen Trauer für Warschau beantragt.

Die Trauer in Posen.

Auf Befehl des Starosten wurden am Sonnabend alle Theater-, Vorstellung, musikalischen Darbietungen und Lichtspielvorstellungen zum Zeichen der Trauer um den ermordeten Präsidenten der Republik durch die Polizei verboten.

Der Täter.

Über die Person des Malers Niewiadomski, der die entsetzliche Tat verübte, liegen bis jetzt folgende Nachrichten vor:

Niewiadomski wohnte in Warschau in der ul. Krucza Nr. 5, wo er mit seiner Frau, einer Tochter und einem Sohn eine Vierzimmerwohnung bewohnte. Zwischen N. und seiner Familie sollen wiederholt scharfe Differenzen vorgekommen sein, da seine politischen Ansichten von seinen Angehörigen nicht geteilt wurden. Seine Frau und seine Tochter hatten linksradikale Anschauungen. N. ist am 1. Dezember 1869 in Warschau geboren, absolvierte die Realschule und studierte dann in der Kunstakademie in Petersburg, die er im Jahre 1895 nach Bestehen der Diplomprüfung verließ. Dann reiste er nach Paris, wo er seine Bilder ausstellte. In den letzten Jahren wirkte er vor allem als Kunstpädagoge. Er zeichnete sich immer durch eine äußerst chauvinistische Gesinnung aus. Er war früher Mitglied der nationaldemokratischen Partei, trat aus ihr jedoch aus, weil er sich der Parteidisziplin nicht fügen wollte. Unter seinen Bekannten galt er als Sonderling. Im Jahre 1918 fiel er von der Straßenbahn und zog sich dadurch eine schwere Krankheit zu, die auch seinen Geisteszustand beeinflusst haben soll. Bei dem ersten Verhör, erklärte er, er hätte aus eigenem Antriebe und ohne Verstandigung mit irgend jemand gehandelt. Getrieben hätte ihn dazu die Verteilung der Stimmen bei der Wahl des Präsidenten.

Die Vorbereitungen zur Beisetzung des erschossenen Präsidenten.

Die Leiche des Präsidenten ist im Audienzsaal des Belvederepalastes aufgebahrt. Die Ehrenwache halten Ulanen der Leib-

schwadron. Die einbalsamierte Leiche des Präsidenten bleibt bis Dienstag im Audienzsaal. Am Dienstag erfolgt die Überführung nach dem königlichen Schloß. Vom Belvedere bis zum Schloß wird eine Soldatenkette aufgestellt werden. Der Leichenzug wird von zwei Schwadronen Ulanen geleitet werden. Das Trauergefolge wird in folgender Ordnung schreiten: die nächsten Familienangehörigen, der Sejmarschall und der Senatsmarschall, die Regierung in corpore, der Chef des Generalstabes, das diplomatische Korps, der Sejm und der Senat, die Generalität, Vertreter der Behörden und andere Personen. Zu beiden Seiten wird die Leibkompanie des Präsidenten mit Fackeln schreiten.

Eine Todesahnung des Ermordeten?

Wie der Berichtstatter der „Daily Chronicle“ berichtet, hatte er eine Unterredung mit dem englischen Gesandten Mar Müller, der infolge einer Unfähigkeit am Donnerstag dem Staatspräsidenten seine Glückwünsche nicht hatte aussprechen können und das Zutreffen mit ihm in der Kunstausstellung benützte, um ihm zu gratulieren. Der Präsident erwiderte darauf, es wäre besser, wenn er ihm kondolieren würde. Unmittelbar darauf fielen die drei Schüsse, deren Opfer Narutowicz wurde.

Die letzte Amtshandlung des Präsidenten.

Eine halbe Stunde vor seiner Abahrt zur Eröffnung der Kunstausstellung begnadigte Narutowicz den vom Lemberger Standgericht zum Tode verurteilten Patroszjanski.

General Haller wird öffentlich beschuldigt.

Der zur Wjzwolewie-Gruppe gehörige Abgeordnete und Major der Reserve Kosciakowski, der der Eröffnung der Kunstausstellung beiwohnte, lief sofort, nachdem der Mord sich ereignet hatte, auf die Straße, um Pilsudski von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen. Auf der Treppe traf er den ehemaligen General und jetzigen Abgeordneten Josef Haller. Er lief auf ihn zu und rief: „Dieser Anschlag fällt auf Ihr Haupt!“ Der Abgeordnete Kosciakowski berichtete das selbst im Sejm in Anwesenheit der Abgeordneten Anusz und Thuguit und vieler anderer Abgeordneten und Journalisten.

Ein Aufruf des Innenministers.

Minister Darowski erließ am Sonnabend folgenden Aufruf: Durch Bubenhand wurde am 16. Dezember der höchste Würdenträger der Republik, der Präsident Narutowicz, dahingemordet. Der Täter wurde ergriffen und wird der verdienten Strafe nicht entgehen. Die Funktionen des Präsidenten der Republik übernahm vertretungsweise im Sinne des Artikels 40 der Verfassung der Sejmarschall Maciej Rataj. Alle Behörden üben ihre Funktionen weiter aus. Indem ich das der Bevölkerung der Republik zur Kenntnis bringe, fordere ich alle auf, unbedingt die in der Zeit einer so schweren Prüfung notwendige Ruhe und Ordnung zu wahren. Minister Darowski, Leiter des Ministeriums des Innern.

Die neue Regierung.

Am Sonnabend nachmittag teilte Minister Darowski dem Sejmarschall mit, daß er die von dem ermordeten Präsidenten ihm übertragene Bildung des Kabinetts nicht übernehmen könne. Der Sejmarschall berief darauf den General Sikorski zu sich, der sich auf seine Anfrage bereit erklärte, ein Kabinett zu bilden.

Sofort nach der Besprechung mit dem Sejmarschall berief General Sikorski alle bisherigen Minister zu einer Konferenz und bat sie, auf ihren Posten zu bleiben, befehligt sich jedoch das Innenministerium vor. Der Unterrichtsminister Rumaniecki meldete seinen Rücktritt an. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: General Sikorski Ministerpräsident und Minister des Innern, Alexander Strzjaski (bisher polnischer Gesandter in Bulgarens) Minister des Äußern, Mikulowski-Pomorski Unterrichtsminister. Die übrigen Portefeuilles bleiben in den bisherigen Händen. Die Ernennungsdekreturkunden der neuen Minister wurden vom Sejmarschall Rataj als dem Vertreter des Präsidenten der Republik unterzeichnet und von General Sikorski gegen-

Ein Aufruf des Generals Sikorski.

General Sikorski erließ am Sonnabend folgenden Aufruf: Polen! Von dem Sejmarschall als dem Vertreter des Präsidenten der Republik berufen, ergreife ich, als ein an Disziplin gewöhnter Soldat das Steuer der Regierung in dem ich warthen

Augenblick, den unser Staat seit seiner Wiedererziehung erlebt hat. Denn die Gefahr des Einfalls der Bolschewisten, die im Jahre 1920 an den Toren der Hauptstadt standen, verliert ihren Schrecken gegenüber dem politischen Mord, als dessen Opfer der erste Präsident der Republik fiel, gegenüber den Bruderkämpfen, gegenüber den Anschlägen auf die Rechtsordnung und die Majestät der Republik. Jetzt haben die verbrecherischen Taten unzurechnungsfähiger Fanatiker uns mit Schande bedeckt, haben die innere Kraft des Staates geschwächt, haben die Gefahr von außen vergrößert. Indem ich in diesem Augenblick das Steuer der Regierung in meine Hand nehme, bin ich entschlossen, die Rechtsordnung und die Ruhe im Innern mit rücksichtsloser Festigkeit zu verteidigen. Ich fordere alle Bürger, die das öffentliche Wohl über ihr Parteinteresse und die Interessen ihrer Partei stellen, sich um die Regierung zu scharen, die nur dieses eine Ziel haben wird: dem bedrohten Vaterlande zu dienen. Trotz der verständlichen Empörung, mit der die gesamte Bevölkerung die Ermordung des Präsidenten der Republik aufgenommen hat, erwarte ich von allen unbedingte Wahrung der Ordnung. Die Regierung wird ihre Pflicht erfüllen. Diejenigen, die an dem Mordanschlag schuld sind, werden die verdienten und von dem Gesetz vorgezeichnete Strafe finden. Zugleich aber werden alle Versuche, eigenmächtig zu richten, mit unbedingter Entschlossenheit niedergeschlagen werden. In vollem Glauben an die Möglichkeit der Abwendung der Gefahr, die dem Staate droht, und der Verhütung von Unruhen erwarte ich von Euch, Polen, in diesem schweren Augenblick Achtung vor dem Gesetz, Gehorsam den Behörden gegenüber und disziplinierte Arbeit zum Wohle der Republik.

Warschau, den 17. Dezember.

Der Präsident des Ministerrates, Divisionsgeneral Wladyslaw Sikorski.

Ein Armeebefehl.

Der Kriegsminister Sosnkowski hat am Sonntag folgenden Armeebefehl erlassen:

„Soldaten! Zum ersten Male in der Geschichte Polens ist auf die Nation die Schmach des Mordanschlages gefallen, der von einer verbrecherischen Hand an der geheiligten Person des Staatsoberhauptes begangen wurde. Am 16. d. Mts. ist in Warschau der Präsident der Republik Polen Gabriel Narutowicz ermordet worden. In diesem tragischen Augenblick ist sich das Heer darüber klar, worin seine Pflicht und Schuldigkeit besteht. Wenn dem Vaterlande die Anarchie droht und der Feinde auf den Augenblick seiner Schwäche wartet, schlägt das Heer um so stärker seine Reihen zusammen. Es bewahrt Ruhe und eiserne Nerven und leistet den durch die Gesetze der Nation geschaffenen Behörden vollen Gehorsam. Das Vaterland kann ruhig sein, wenn das Heer eine unüberlebte Seele und eine unerlebte Moral bewahrt. Dann wird es die schwersten Zeiten durchhalten. Das polnische Heer verneigt sein Haupt vor der sterblichen Hülle des ersten Bürgers, eines unbefleckten Mannes, der wie ein Soldat auf dem höchsten Posten des Staates fiel. Anlässlich des Dahinscheidens des Präsidenten der Republik befehle ich, zum Zeichen der Trauer auf den staatlichen Gebäuden die Staatsflaggen auf Halbmast zu setzen. Angefichts des Todes des Präsidenten der Republik befehle ich den Offizieren, Kreppstreifen auf dem linken Arm für sechs Wochen anzulegen.“

Berufung Pilsudskis an die Spitze des Generalstabes.

In dem Sonntagsbefehl des Kriegsministers wird folgendes bekannt gegeben: „An den Marschall Josef Pilsudski, Ihre Meldung als Offizier des aktiven Heeres und Ihre Mitteilung, daß Sie beschloffen haben, sich der Heeresarbeit zu widmen, berücksichtigend, berufe ich Sie im Einvernehmen mit dem Ministerrat vorläufig auf den Posten des Chefs des Generalstabes.“

Die Nationalversammlung tritt am Mittwoch zusammen.

Der Ministerrat beriet am Sonnabend nachmittag unter Vorsitz des Sejmarschalls Rataj als des stellvertretenden Präsidenten der Republik und in Anwesenheit des Marschalls Pilsudski über die zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit zu ergreifenden Maßnahmen und die Einzelheiten der Untersuchung. Auf eine Anfrage erklärte Sejmarschall Rataj, daß die Nationalversammlung am Mittwoch zusammentritt.

Mordpolitik in Polen.

Als der vor einer Woche neugewählte und am Donnerstag vereidigte polnische Staatspräsident Gabriel Narutowicz am Sonnabend, dem 16. d. Mts. zur Eröffnung der Kunstausstellung der Gesellschaft „Zachęty“ fuhr, glaubte er sicher nicht, daß aus der Mitte der dort versammelten Künstlerchaft ihn mörderische Kugeln treffen würden. Aber die Politik ist in unserem Zeitalter der Demokratie und leider auch Demagogie zu allen gedrungen. Geistliche, Studenten, Künstler, alle machen heute Politik, jeder in seiner Weise, indem sie dabei eine überaus hohe Meinung von ihrer Fähigkeit und Berechtigung zu tätigen Eingriffen in dies Gebiet zeigen. Diese hohe Meinung von sich selbst beruht leider sehr selten auf wirklicher Sachkenntnis und auf gedanklicher Durchdringung der politischen Fragen. Der Kunstprofessor Eligiusz Niewiadomski hielt sich für berechtigt, die Gelegenheit zu benutzen und bei der Eröffnung einer Kunstausstellung den neuen Präsidenten seines Staates niederzuschießen. Vielleicht ohne Auftrag, vollstreckte er tatkräftig den Willen der polnischen Nationalisten, der Leute der Hyäne, den sie in Wort und Schrift seit der Wahl Narutowicz's deutlich genug kundgetan hatten. General Haller und der Redakteur Sadzewicz von der „Gazeta Poranna“ in Warschau hatten es ja der Menge zugerufen, daß die Wahl nicht zu ertragen sei und daß für die Reinheit Polens gekämpft werden müsse. „Polska musi być czysta“ (d. h. Polen muß rein sein) ist ein Kernspruch der polnischen Chauvinisten. Man sorgte für diese Reinheit Polens zuerst, indem man den höchsten Würdenträger und Repräsentanten des Staates mit Schmutz bewarf, und schließlich fand sich ein Befehlener, der Narutowicz kurzerhand niederschoss. Eine edle, sympathische Gestalt fiel als Opfer hirnloser Verblendung. Narutowicz war ein echter Pole, aber zu seinem persönlichen Unglück war er auch ein guter Europäer. Das aber ist in unserer Zeit, da dem schlechten Beispiel Frankreichs zufolge überall der fanatische Nationalismus auf die äußerste Spitze getrieben wird, ein Verbrechen. Er hielt es für erträglich, der Verfassung entsprechend, mit Hilfe der Stimmen von jüdischen, ukrainischen und deutschen Staatsbürgern zum Staatspräsidenten gewählt zu werden. Deshalb mußte er sterben. Der Mörder gab als Grund der Tat an: „Polen wurde geschändet, der Präsident war durch eine Minderheit gewählt, man mußte die Schande durch Blut abwischen.“ Kein Mensch außerhalb der Nationaldemokratie, am allerwenigsten irgend ein Mensch in Europa außerhalb Polens, wird sich in diesen Gedankengang hineinreden können. Und doch ist die Begründung des Täters ganz und gar im Sinne der Ausführungen, die wir so oft in den Heftartikeln der Rechtspreffe geleitet haben. Es handelt sich keineswegs um eine absonderliche Gedankenverirrung eines Einzelnen, wie die Chauvinisten jetzt gern behaupten möchten. Nein, man brauchte nur am Sonnabend nach Eintreffen der Unglücksbotschaft in Polen die Wirkung zu beobachten, um zu erkennen, daß Niewiadomski kein Einzelner ist. Nur wenige Gesichter zeigten einen gewissen Ernst. Im übrigen fand man Gleichgültigkeit, noch öfter aber eine hämische oder gedankenlose Freude. Heruntergekommen aussehende Gestalten schüttelten sich glückwünschend die Hände. „Zyda nie ma!“ Der Jude lebt nicht mehr! Höhnische, grinsende Bemerkungen über das Entsetzen der Juden über den Mord begleiteten den Glückwunsch dieser jauberen Brüder. Unreife Mädchen mit der Mappe unter dem Arm schüttelten sich vor Lachen aus und priesen den „Künstler“, der sich einen solchen „Sport“ geleistet habe. Das sind die Früchte der Erziehungsarbeit der polnischen Rechtspreffe am Volke: Verdummung und Verrohung!

„Die Tat ist eine Schande für Polen“, so erklärte selbst die „Niezpospolita“, die doch mit ihrem Herrn Stroński an der Spitze alles getan hat, um den Boden für diese schauerliche Uebeltat vorzubereiten. Die Partei des Bürgerturns, der Leute, die für Ordnung und Autorität der Regierung eintreten, hefte das Volk auf, rief die „nationale Strafe“ und suchte die Abhaltung der Nationalversammlung zu verhindern. „Wer Wind sät, wird Sturm ernten“, so rief der Sozialistenführer Daszyński im Sejm bei der Besprechung der Montagsumruhen der Rechten zu. Es folgte damals lauter ironischer Beifall der Chjena. Jetzt haben sie Sturm geerntet, einen Sturm, der gar leicht sie selbst oder ganz Polen zerzausen oder niederwerfen wird. Die Verfassung der polnischen Republik ist doch im Verfassungsausschuß und im Sejm beraten und ausführlich besprochen worden. Damals hat man nicht einmal davon gesprochen, daß in die Verfassung eine Bestimmung hineinkommen könnte, die die Bürgerrechte der nationalen Minderheiten beschränkte, etwa indem sie ihnen das Recht nahm, bei der Präsidentenwahl mitzustimmen. Jetzt mit einem Mal sollte es eine Schande für Polen sein, wenn die Minderheiten für einen Polen stimmten, zu dessen Gerechtigkeitsgefühl sie Vertrauen hatten.

Unter dem Einfluß der Rechten fügte der Mörder Niewiadomski durch seine Tat Polen die größte Schande zu, die ihm jemals im Laufe der Geschichte zugefügt wurde. „Unsere ganze Geschichte bezeugt, daß der politische Mord niemals eine Waffe war, zu der das polnische Volk seine Zuflucht nahm, selbst nicht in den schwersten Zeiten seiner Knechtschaft. Heute, wo wir durch ein Wunder und eine riesige Anstrengung die Unabhängigkeit des Vaterlandes wiedergewonnen haben, ist die Entscheidung politischer Angelegenheiten durch Blut und Verbrechen für das nationale Bewußtsein um hundertmal tragischer.“ So schreibt eins der wenigen anständigen rechtsstehenden Blätter, der „Kurjer Warszawski“. „Der Schrecken des bolschewisteneinfalles, der im Jahre 1920 bis an die Tore der Hauptstadt gelangte, verlor gegenüber diesem politischen Mord, als dessen Opfer der erste Präsident der Republik fiel, gegenüber den brudermörderischen Kämpfen und den Anschlägen auf die Rechtsordnung und die Majestät der Republik.“ So urteilt

General Siforski, der neue Ministerpräsident, in seinem Aufsatze an die Polen. Menschlich verständlich und entschuldigbar ist es, wenn ein Tyrann, ein Unterdrücker des Volkes, gewaltiam hinweggeräumt wird. Ein Gefährter hatte die Schweizer so unmenschlich beleidigt und mißgelaufen, daß die Rache kommen mußte und jeder mit Schiller zusammen Teil von jeder Schuld freisprechen wird. Der Großinquisitor Konrad von Marburg, der mit allen Schrecken eines heimlichen und niemand verantwortlichen Gerichtes kam, wurde von den Deutschen, die dies nicht ertrugen, aus dem Wege geräumt. Was aber hatte Narutowicz der Rechten getan? Was hatte die Rechte für einen Dreck zu erdulden? Welche Maßnahme der Linkeregierung kann irgend eine Entschuldigung bieten für dieses brutale Niedertreten des Staatsoberhauptes? Er war ein Pole, ein anständiger, maffolier Charakter, er hatte seit zwei Jahren ein Ministeramt inne, er diente seinem Lande und Volke treu, er hatte sich nicht zur höchsten Würde gedrängt, er hatte aber den Mut, trotz der haßschäumenden Drohungen der Rechten, sie anzunehmen, da sie ihm von der Nationalversammlung angeboten wurde.

Aber Narutowicz ist mit den Stimmen der Juden gewählt. sagt die Rechtspreffe. Er ist selbst ein Jude, vergrößert der von der Hyäne betrorrene Pöbel. Der Judentum ist heute geradezu zu einer Wahndee des polnischen Volkes geworden, soweit es unter dem Einfluß der Rechtspreffe steht. Man mag die Juden und ihren Einfluß bekämpfen, warum nicht? Man mag gegen sie schreiben und sprechen. Man mag alle legalen Waffen, die die Staatsverfassung und das Gesetz erlaubt, gegen sie in Anspruch nehmen. Dazu kann man noch mit geistigen Waffen zu Felde ziehen und gewisse Eigentümlichkeiten der jüdischen Gistesveranlagung, die sie mitunter in einen Gegenjah gegen arisches Empfinden bringen können, bloßstellen. Wenn man aber zum brutalen Terror greift und aus Antijemitismus das Staatsoberhaupt, nicht etwa einen Juden, sondern nur einen auch mit von Juden gewählten Mann, niederschießt, dann zeigt diese Wahnsinnsthat von äußerst geringem Vertrauen zu der inneren Berechtigung und Haltbarkeit des eigenen Standpunktes. Und dabei wird noch das Hauptblatt der ultra-nationalistischen Heftpreffe die „Niezpospolita“, von einem Herrn Stroński geleitet, der selbst ein Jude von Geburt, als typischer Renegat seine eigenen Stammesgenossen anbellt und zu Pogromen aufreizt.

Mit Entsetzen stehen wir vor der schon in der Piljudskische der letzten Monate sich zeigenden Verrohung und Verblödung des politischen Lebens, die jetzt in der Ermordung des neuen Staatspräsidenten ihre abscheuliche Spielerei fand. Wenn das öffentliche Leben Deutschlands in den letzten Jahren durch verdammenzweierte politische Morde bejudet wurde, so geschah das in einem niedergeborenen und maßlos gequälten Lande, während Polen, ein neugegründeter und — man sollte denken — hoffnungsvoller Staat ist, der von einem außerpolitischen Erfolg zum anderen gestritten ist (Wilna, Danzig, Oberschlesien, Dniegalizien).

Was wird die Folge für Polen sein? Die äußerste Schande, der Abich aller demokratisch gesinnten Elemente in Europa, die Vstärkung jener schneidenden Verurteilung, die Lloyd George einst aussprach, eine Abkühlung der Stimmung in Frankreich und Italien.

Die Hyäne will das Beispiel der Faschisten nachahmen. Sie hat aber kein Recht, ihr plummes und wildes Vorgehen mit dem Mussolinis zu vergleichen. Die Faschisten haben keinem Minister, geschweige dem Staatsoberhaupt ein Haar gekrümmt. Die Faschisten haben, ehe sie die Herrschaft übernahmen, die überwältigende Mehrheit des Volkes auf ihre Seite gebracht, vor allem fast 1/4 der Arbeiterschaft gewonnen.

So fand Mussolinis Staatsstreich so gut wie keinen Widerstand, auch verschmähte der Diktator nicht die — wenigstens nachträgliche — Bestätigung durch das Parlament, dessen Formen er durchaus achtete. Nicht die geringste Ähnlichkeit damit hat das Verhalten der Hyäne, die die polnische Mehrheit und dazu noch die nationalen Minderheiten mit Terror einschüchtern und vergewaltigen will. Heftige innere Unruhen können die Folge sein. Die demokratisch gesinnte Bauernschaft der Wyzwoleniegruppe hat damit gedroht, daß sie im Notfall der hyänenischen Hauptstadt die Lebensmittel verweigern und wohl gar in großen Scharen zur Besetzung Warschaws heranziehen werde, und die Befürchtung, daß die sozialistische Arbeiterschaft durch Niewiadomskis Tat zu radikaler Selbsthilfe getrieben werden könnte, liegt nur allzu nahe.

Ein weiterer furchtbarer Sturz der polnischen Mark wird die Folge sein. Ist der Hyäne nicht bekannt, wie katastrophal die deutsche Mark nach Rathenaus Ermordung fiel? Und zweifelt sie daran, daß die Ermordung Narutowicz anders wirken wird?

Hoffentlich wird durch die abscheuliche Blutiat die polnische Linke aus der schwankenden Energielosigkeit an gerüttelt, die sie nach den Sejmwahlen trotz ihrer zahlungsmäßigen Überlegenheit an den Tag legte. Energetische Maßnahmen müssen getroffen werden zum Schutz der Verfassung und der Ordnung. Vom General Siforski, dem neuen Premier, ist in dieser Hinsicht alles Gute zu erwarten. Die Rechte aber hat entweder sich selbst oder Polen mit der Ermordung des Präsidenten Narutowicz einen tödlichen Stoß versetzt. Denn entweder bewirkt die Schmach der Mordtat eine Zurückdrängung der Rechten von der Regierung für längere Zeit, oder die Linke läßt sich einschüchtern und kapituliert vor dem Revolver Niewiadomskis. Ein nationalistisch regiertes Polen aber ist zum Beifall und Untergang verurteilt. Denn Polen wird demokratisch sein — oder es wird nicht sein.

Wo soll die Nationalversammlung stattfinden?

In der am Sonnabend nachmittag vom Sejm marschall einberufenen Sitzung des Ausschusses des Sejm bezweifelnd Abg. Bartel (Soz.), ob in Warschau genügende Garantien für die Sicherheit der zur Nationalversammlung eintreffenden

den Abgeordneten und Senatoren bestehen werden. Er schlägt vor, eine andere Stadt zu wählen.

Abg. Thugutt (Wyzwolenie) schlägt als Versammlungsort Krakau vor.

Abg. Głubicki fordert Einberufung auf Mittwoch und bleibt bei Warschau.

Marschall Rataj erklärt, daß er, da das Kabinett Nowak vom Präsidenten Narutowicz bereits seine Entlassung erhalten habe, als Stellvertreter des Präsidenten eine Regierung bilden werde, die sichere Garantien für vollkommene Sicherheit geben werde.

Abg. St. Dąbrowski (Christlichnat.) verteidigt Warschau, indem er die patriotische Stimmung seiner Bevölkerung hervorhebt. Für unzurechnungsfähige Handlungen Einzelner könne nicht die ganze Stadt die Verantwortung übernehmen, besonders aber unter keinen Umständen das nationale Lager.

Abg. Witos (Wyzwolenie) hat gegen den Zeitpunkt nichts einzuwenden, bezweifelt aber, ob die Lage in Warschau wirklich ausreichend beherrscht werden können.

Abg. Chłabiński (Nat. Arbeiterpartei) bemerkt, daß auch andere Städte ebenso wie Warschau bedroht seien, und erklärt sich deshalb für Warschau.

Marschall Rataj faßt die Ausführungen zusammen und schließt mit der Erklärung, daß die Nationalversammlung auf Mittwoch, den 20. Dezember, nach Warschau einberufen wird.

Was die Presse sagt.

Von den bisher vorliegenden Äußerungen der Presse über die Ermordung des Präsidenten des Republik seien folgende angeführt:

„Gazeta Warszawska“: Der an dem Präsidenten der Republik verübte Mord hat das ganze polnische Volk ohne Unterschied der politischen Anschauungen bis ins tiefste Innere erschüttert, — sowohl im Hinblick auf das Opfer, als welches der Ermordete fiel, als auch wegen der Atmosphäre, die das Verbrechen hervorrief.

„Niezpospolita“: Angesichts des furchtbaren Verbrechens, das ein unzurechnungsfähiger Fanatiker an dem obersten Vertreter des Staates verübte, hat Entsetzen und Entrüstung das ganze polnische Volk ergriffen. Die Tat des Mörders ist eine Schande für Polen, sie hat das ganze Land in Trauer versetzt und wird von allen Schichten des Volkes mit der gleichen Schärfe verdammt.

„Kurjer Warszawski“: Eine Tat ist verübt worden, die den polnischen Namen mit Unehre bedeckt. Die ganze Geschichte Polens lehrt, daß der politische Mord selbst in den schwersten Zeiten der Sklaverei niemals die Waffe des polnischen Volkes gewesen ist. Jetzt, da wir durch ein Wunder und durch ungeheure Anstrengungen die Unabhängigkeit des Vaterlandes errungen haben, bedeutet der Versuch, politische Fragen mit Blut und Verbrechen zu lösen, eine hundertmal größere Tragödie.

„Przeświślan“ erinnert in dem Leitartikel seiner Sonntagsnummer an die Warschauer Vorgänge vom vorigen Montag, an die Nebenrollen und Sadzewicz, an die Versammlung des Nationalen Volksverbandes, an den Aufruf des christlich-nationalen Blocks und an die von der Rechten mit Gefährlichkeit aufgenommene Warnung des Abgeordneten Daszyński, der am Donnerstag von der Parlamentstribüne herab den Nationaldemokraten urteilte: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“ Das Blatt schreibt weiter: „Der Mörder des Staatspräsidenten war ehemals Mitglied der Nationaldemokratie und zeichnete sich durch äußerliche Chauvinismus und Nationalismus aus.“

Wir wollen es glauben, daß seine Tat von niemand inspiriert war. Die Einzelheiten seiner Tat und ihren rätselhaften und traurigen Hintergrund wird die Untersuchung beleuchten. Aber wir wissen jetzt schon, in welcher Atmosphäre der Täter lebte. Er genoss seine Erziehung im Kreise derer, für die der Patriotismus und das nationale Bewußtsein in den Reihen der Nationaldemokratie beginnt und endet, die in allen außerhalb dieser Reihen stehenden einen Abstoß und Anstoß der Bevölkerung, einen „moralischen Pöbel“ sehen, die einen staatsverhaltenden Sinn nur bei denen für möglich halten, die zu ihnen gehören, die jedes Wirken außerhalb ihrer Reihen von vornherein als eine dem Staate schädliche Tätigkeit „böswärtiger Karrierehänger“ beurteilen. Für die jeder nicht zu ihnen gehörige Mensch ein Wesen niederen Wertes ist, denen nichts heilig, nichts unantastbar ist, wenn es nicht aus ihrer Mitte hervorgegangen ist.“ Das Blatt schließt dann die Tätigkeit der Nationaldemokratie während der vier Jahre des Bestehens der neuen Republik Polen und schließt seinen Aufsatz mit den Worten: „Und hier sind die Früchte dieser Tätigkeit. Der erste Präsident der Republik fällt von Mörderhand zwei Tage nach Antritt seines Amtes. Kein Vorkommnis hindurch hat das polnische Volk es nicht erlebt, daß jemand getoht hätte, die Hand gegen die höchste Majestät der Republik zu erheben. Wir waren darauf mit Recht stolz und weisen darauf hin als auf einen Beweis unseres Staats- und Rechtsbewußtseins und unserer republikanischen Jugend. Und jetzt haben wir es erlebt, daß im fünften Jahr des Bestehens des wiedererstandenen Vaterlandes der erste Präsident der Republik ermordet wurde. — Werden die moralischen Urheber (hoffentlich eben nur die moralischen Urheber) dieser ungeheuerlichen Tat die Folgen ihrer vierjährigen Tätigkeit richtig einschätzen? Werden sie sich darüber klar werden, daß sie jetzt den Staat an den Rand des Abgrundes gebracht haben und — wir dürfen nicht zaudern, es auszusprechen —, in die nächste Nähe der Gefahr eines Zusammenbruchs und einer neuen Teilung? Werden sie sich dessen bewußt werden, welche Wirkung die Nachricht vom Tode des Präsidenten der Republik im Auslande hervorgerufen wird? Werden sie befehlen, daß dieser eine Anzeichen den Staat um sein ganzes Prestige gebracht hat? Wissen sie, was in diesem Augenblick den polnischen Finanzen droht? — Armes Polen und armes Volk, das so schwere Ketten durchleben muß! — Wehe dem Volke, das sich nicht aus den Fesseln des bösen Geistes zu befreien vermag, der im ganzen Staate sein Wesen treibt, — von den Hfern der Worte bis zu den Privatpumpfen, von der Spitze der Offize bis zu den Gäßeln der Tatra!“

„Dziennik Bożanowski“: Die Kunde von der Ermordung des Präsidenten der Republik wird die gesamte Bevölkerung tief erschüttern. Im ersten Augenblick ist es natürlich schwer, die ganze Tragweite der Tatsache zu erfassen, die zweifellos das Ende eines Abschnitts des traurigen Kampfes um den nationalen Sieg, vielleicht aber zugleich der Ausgangspunkt für unerhörte und drohliche Vorgänge sein wird. Für polnisch denkende Leute war es klar, daß der ermordete Präsident die ihm angebotene Präsidentschaft unter keinen Umständen annehmen durfte: die Stimmung in Warschau, die elementare Kundgebung, die Presse und einzelne warteten ihn. Trotzdem muß natürlich eine solche Lösung des überaus wichtigen Problems unbedingt beurteilt werden. Bis jetzt ist etwas Derartiges in Polen nicht vorgekommen. Immer veruchte das Volk, auf gesundem und rechtem Wege die Lösung sonar der scheinbar unlöslichen Probleme zu finden. Es muß sich also etwas in der Volkseele stark verändert haben, diese Seele muß eine schwere Prüfung durchgemacht haben, wenn eine solche Tat möglich wurde. Schuld ist hier zweifellos die Atmosphäre der Erbitterung, die jetzt alltäglichen Kampfes um das Dasein des Staates, des Landes, des Volkes. Schuld an dieser Atmosphäre ist die äußerste Linke. So viele Kabinette hat seit fast vier Jahren freie Polen hatte, so viele Sitzungen des verfassunggebenden Sejm, so viele für den Staat wichtige Handlungen, Bestrebungen, Unternehmungen, — überall wiederholten sich unaufhörlich Angriff und Abwehr. Den Angriff übten im Namen der Klasseninteressen die einen aus, die Abwehr im Namen des heiligen Wohles des Vaterlandes die andern. Da kam ein Augenblick, der das Licht einer neuen Wiedergeburt verheißt: das Volk wollte ein neues Leben beginnen, den Kampf einstellen und einträchtig den Staat auf den Weg redlicher, schöpferischer, aufbauender Arbeit führen. Und in diesem selben Augenblick trat das Gespenst des verhassten Fremden in Erscheinung, das in Polen regieren wollte. Das Volk begriff, daß die heidnische aber ruhige Arbeit von neuem begonnen werden mußte. Das Leben kam schnell in seine normale

Wohn. Wir wiederholen noch einmal, daß alle Versuche verurteilt werden müssen, die darauf ausgehen, mit Gewalt die Probleme zu lösen...

Polens Politik auf der Moskauer Abrüstungskonferenz.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation, Fürst Radziwill, hat in einer Unterredung erklärt, daß der Verlauf der Moskauer Abrüstungskonferenz das von der russischen Regierung gesteckte Ziel nahegelegt habe...

Eine Note Narutowicz an den Völkerbund.

Der eine Woche nach seiner Wahl ermordete Staatspräsident Narutowicz hat noch in der Eigenschaft als Außenminister am 7. Dezember an den Vorsitzenden des Völkerbundes seine letzte Note gerichtet...

Die Note stellt fest, daß die bisherigen Schritte des Völkerbundes, die in einigen Berichten und Entschließungen in der Frage der Deutschen in Polen zum Ausdruck kamen, ausschließlich informativen Charakter gehabt hätten...

Der Minister erklärt dann: „Die polnische Regierung hält entsprechend der Erklärung Aristozas ihre bisherige Haltung aufrecht; insbesondere aber bemerkt die Regierung, daß keine der alliierten Mächte durch den Versailler Vertrag dazu verpflichtet worden sei, die von der deutschen oder preussischen Regierung nicht durchgeführten Kontrakte und Verträge betreffs des abgetretenen Gebiets anzunehmen.“

Amerikas bevorstehendes Eingreifen.

Washington und die internationale Anleihe. London, 17. Dezember. Reuter meldet aus Washington: Die Frage der europäischen Reparationen wurde vom Präsidenten Harding und dem Kabinett in einer mehr als zweitägigen Sitzung erörtert...

italianische Regierung sich bereit mache eine internationale Anleihe an Deutschland im Betrag von 1 1/2 Milliarden zu beschaffen, haben hervorragender Politiker erklärt, es sei höchst unwahrscheinlich, daß eine solche Anleihe ausgeben werden könne...

Senator Hitchcock gegen Frankreich.

Senator Hitchcock erklärte Frankreich habe durch den Friedensvertrag den Vernichtungskrieg gegen Deutschland gemäß Clemenceaus Absichtungen verloren. Die französischen Reparationsforderungen übersteigen jetzt Deutschlands Kräfte und untergraben den deutschen Kredit.

Hitchcock war Wilsons erster Vorkämpfer zugunsten der Ratifikation des Versailler Vertrages. Er hat also durch die Ereignisse bezeugt, eine ganz erstaunliche Wandlung durchgemacht.

Vor einer Weltwirtschaftskonferenz in Washington.

Es wäre verfrüht, wenn man schon von einer festen Form sprechen wollte, die das amerikanische Anleiheangebot etwa bereits angenommen hätte. Dazu ist auch der gesamte Fragekomplex viel zu groß und ausgedehnt.

Der neue amerikanische Plan, nunmehr endlich einzugreifen, um Europa vor dem wirtschaftlichen Chaos zu bewahren, bildet das Hauptthema der Pariser amerikanischen Wäcker. Der „New York Herald“ schreibt zu den Plänen folgendes: Die Währungsverhältnisse Deutschlands und Österreichs sind ruiniert.

Amerika, so scheint das Blatt, habe erst durch sein Eingreifen während des Krieges die Entscheidung herbeigeführt, und nur Amerika könne auch heute nur ein normales Europa wieder schaffen. Die Teilnahme Amerikas zur Wiederherstellung des Weltfriedens verleihe dieser Aktion einen gebieterischen Charakter.

Es ist begreiflich, daß die Pariser Presse sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegt, weil diese neuen Projekte Harding die gesamten imperialistischen Pläne Frankreichs völlig über den Haufen werfen. Die in Paris nur schwer zurückgehaltene Beforgnis, daß durch dieses Eingreifen Amerikas die wichtigsten internationalen Fragen, wie z. B. der interalliierten Schulden, der Reparationen, der Aufnahmsbeschränkungen vielleicht in einem von Frankreich nicht gewollten Sinne gelöst werden könnten, gibt vielleicht doch stark zu denken.

Außer dem Londoner Botschafter wird auch der Brüsseler Botschafter noch vor Jahreschluss in Washington erwartet.

Die Anleihe soll von den Alliierten und von den Vereinigten Staaten auf der Goldbasis garantiert werden. Als Sicherheit wird das gesamte Vermögen des Deutschen Reichs angenommen, auf das bekanntlich bis jetzt noch die Reparationskommission Anspruch erhebt. Grundbedingung, daß Klingt aus allen amerikanischen Meldungen hervor, bleibt für immer die erhebliche Verabsicherung der Reparations-schuld.

Der deutsche Botschafter im Staatsdepartement.

Die Tatsache, daß der deutsche Botschafter am Donnerstag unmittelbar vor der alliierten Freitagskammer des Kabinetts im Staatsdepartement vortrat, wird dahin ausgelegt, daß der Präsident und die amtlichen Persönlichkeiten vielleicht alle verfügbaren Informationen über die Lage in Deutschland im Zusammenhang mit dem Reparationsproblem zu erhalten wünschen.

Amerikas Unzufriedenheit mit Frankreich.

Zu der durch die letzten Meldungen aus Amerika stark in den Vordergrund gerückten Frage des amerikanischen Eingreifens in die europäische Angelegenheit, die in der Br se erörtert wird, schreibt der Washingtoner Berichterstatter der „Times“: Es wurde unklar, ein, anzunehmen, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Aktion in irgendeinem großen konstruktiven Sinne von den Vereinigten Staaten erwartet werden könne. Wenn irgendeine Aenderung in der amerikanischen Haltung seit März 1921 eingetreten sei, so sei sie zu finden in der schärferen Unzufriedenheit mit der französischen Politik, die jetzt zweifellos in Amerika bestehe, und einer in Wachsen begriffenen Reizung, in der französischen Unversöhnlichkeit die Hauptursache für die augenblickliche Verwirrung zu sehen. Diesem Gefühl sei besonders stark in amtlichen amerikanischen Kreisen. Die Möglichkeit, daß innere Unruhen zu einem völligen Zusammenbruch Deutschlands führen könnten, sei eine Hauptquelle der Beforgnis in den Vereinigten Staaten. Die Aufrechterhaltung einer demokratischen Regierungsform in Deutschland werde in Amerika als eine der Bedingungen angesehen, die für eine Wiederherstellung der europäischen Stabilität notwendig seien.

Für 70 Millionen Dollar Lebensmittel für Deutschland und Oesterreich.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Mitglied des Kongresses Newton eine Entschließung eingebracht, nach der eine Summe von 70 Millionen Dollar dazu verwendet werden soll, der Unterernährung in Deutschland und Oesterreich abzuhelfen. Für diesen Betrag sollen in den Vereinigten Staaten Lebensmittel erworben werden, die vom amerikanischen Roten Kreuz mit Hilfe der Organisationen des deutschen und des österreichischen Roten Kreuzes verteilt werden sollen.

Newton wies darauf hin, daß der Friedensvertrag von Deutschland die Forderung von Milliarden und anderen für die Ernährung wichtigen Dingen forderte und daß eine große Menge Kohlen von Frankreich und Belgien weggenommen wurde, und sagte sodann: „Wir sind eine christliche Nation. Während Deutschland und Oesterreich im Krieg unsere Feinde waren, sind sie jetzt unsere besiegten Gegner. Ich bin dessen sicher, daß Amerika nicht zusehen will, wie hilflose Frauen und Kinder durch Nahrung und Hunger zugrunde gehen. Das Volk, das jetzt in Deutschland und Oesterreich leidet, ist nicht das Volk, das den Krieg begonnen hat, und hat keine Kontrolle über die Führung des Krieges befohlen.“ Newton erinnerte an die Worte Wilsons, daß die Vereinigten Staaten mit dem deutschen Volke keinen Streit hätten und daß die Regierung der Vereinigten Staaten während des Krieges nicht aufgehört habe, das deutsche Volk ihrer Sympathie zu versichern und den Militarismus der Hohenzollern anzufechten und schloß: „Das deutsche Volk hat den Kaiser verteidigt und eine Republik geschaffen, die der unseren ähnlich ist. Sicherlich sollten wir dieses Volk jetzt nicht im Elend lassen.“

Noch einmal ein Vertrauensvotum für Poincaré.

Paris, 17. Dezember. Die Kammer hat um 1 1/2 Uhr nachts die Diskussion der Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung beendet und dem Ministerium Poincaré das Vertrauen mit 512 gegen 76 Stimmen ausgesprochen.

Französische Erklärungen zu Bonar Law's Rede.

Der „Petit Parisien“ kommt zu dem Schluß, daß Bonar Law seinen guten Willen deutlich kundgegeben habe, Frankreich so gut wie nur möglich beizustehen, aber er verkenne nicht die Schwierigkeiten, die auf innerpolitischem Gebiete lägen. Das „Petit Journal“ will besonders zwischen den Zeilen der Rede Bonar Law's sehen, daß die er Frankreich sein volles Recht zugeschiebe, allein zu handeln, aber gleichzeitig zu betonen gebe, daß ein solches Vorhaben die Existenz der konservativen Regierung Englands stark gefährde.

„Deux“ sagt, die britische Regierung werde auf einen Teil ihrer Forderungen gegenüber Deutschland und den Alliierten nur verzichten, wenn eine allgemeine Verständigung dadurch ermöglicht werde. Die britische Regierung werde sich keiner Aktion Frankreichs im Ruhrgebiet widersetzen, aber sie werde sich auch weigern, sich ihr anzuschließen, und sie sei der Ansicht, daß eine solche Aktion eine allgemeine Regelung unmöglich mache. Diese Warnung habe viel mehr Wirkung, weil sie herzlich und zurückhaltend Frankreich gegeben worden sei.

Begnadigung der letzten deutschen Kriegsgefangenen in Toulon.

Paris, 17. Dezember. Samtliche in Toulon noch zurückgebliebenen deutschen Kriegsgefangenen sind begnadigt worden. Sie werden noch vor Weihnachten nach Deutschland zurückbefördert werden.

Deutsches Reich.

Der Hunger in Pfarrhäusern. Infolge der Weigerung der braunschweigischen Landesregierung, die Zuschüsse an die Kirchen der Geldentwertung entsprechend zu erhöhen, begehren die evangelischen Geistlichen in Braunschweig heute ein durchschnittliches Monatseinkommen von 5700 Mark, ein knappes Pfundstel der Beamtengehälter von Gehaltsgruppe I. Zahlreiche Pfarrfamilien, besonders Pfarrwitwen, hungern und frieren.

Die deutsche Auswanderung im November. Über den Hamburger Hafen sind im Monat November 8548 Personen ausgewandert, darunter 3859 deutsche Staatsangehörige. Im November des Vorjahres waren die entsprechenden Zahlen 3412 und 2358.

Stinnes verlegt einen Teil seiner Produktion nach Ungarn. Hugo Stinnes trifft in den nächsten Tagen in Budapest ein, um mit der britisch-ungarischen Bank wegen der Lipak-Maschinenfabrik A.-G. und anderer neuer ungarischer Geschäftsinvestitionen zu verhandeln. Zwischen der Lipak-A.-G. und der Deuber Motorenfabrik in Köln ist eine Interessengemeinschaft zustande gekommen, wonach dieses Unternehmen, die größte Spezialmotorenfabrik Deutschlands, die Fabrikation von Kolben- und Gasmotoren großer Typen nach Ungarn verlegt und das ausschließliche Recht der Erzeugung der Lipak-A.-G. zusichert.

Aus aller Welt.

Der neue Schweizer Bundespräsident. Zum Schweizerischen Bundespräsidenten für das Jahr 1923 wurde Bundesrat Scheurer, der Leiter der Militärdepartements, und zum Vizepräsidenten Bundesrat Ehard gewählt. Die Amtsdauer des gesamten Bundesrats wurde von der Bundesversammlung auf weitere drei Jahre verlängert. Karl Scheurer wurde im Jahre 1872 in Unteremmental als Sohn eines Notars geboren. Er studierte in Berlin und Bern die Rechte.

Die serbisch-griechische Verständigung. Wie die dem Ministerpräsidenten anstehende „Tribuna“ erfährt, wird das 1913 zwischen Serbien und Griechenland abgeschlossene Bündnis auf neuer Grundlage verlängert werden. Die Verhandlungen werden in Belgrad geschlossen, wo zwischen den Außenministern der kleinen Entente und dem griechischen Außenminister eine Zusammenkunft stattfinden wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß den Besprechungen Venizelos beizumohnen wird.

Spanische Seerüstung. Der König hat durch Dekret eine Ausgabe von 79 Millionen Pesetas für den Bau von sechs U-Booten von je 800 Tonnen genehmigt.

Der beste Weg zum Erfolg für den Kaufmann ist Zeitungsreklame! Ohne Reklame ist kein Geschäftserfolg denkbar! Die Reklame ist für jeden Geschäftsinhaber von größter Bedeutung: Die Reklame schafft Leben und bringt Gewinn: Jeder Kaufmann schädigt sich und sein Geschäft, sobald er sich von der Reklame fern hält: Deshalb muß es für jeden intelligenten, einsichtsvollen Geschäftsinhaber ein Gebot sein, sich ständig der Reklame zu bedienen: Wo macht man am wirkungsvollsten Reklame? Nur in den Tageszeitungen! Für den Posener Bezirk ist unstrittig das am meisten verbreitete und vielgelesene „Posener Tageblatt“ (verbunden mit „Posener Warte“) für Reklamexwecke am besten: Wer daher dauernden geschäftlichen Erfolg haben will, der inseriere ständig im „Posener Tageblatt“.

Am 14. Dezember entschlief nach Gottes Willen

Gustav Dierse,

Superintendent a. D. der Diözese Wollstein.

In Dankbarkeit und Treue gedenkt seiner und des reichen Segens, den sie durch ihn empfangen hat, die Gemeinde Wollstein, in der er 32 Jahre hindurch das Amt des ersten Pastors geführt.

„Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmelsglanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“ Daniel 12,3.

Wollstein, den 15. Dezember 1922.

Die kirchlichen Körperschaften.

Am Freitag dem 15. d. Mts. entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Heinrich Abramowicz

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Rebecca Abramowicz, geb. Schwan.

Posen, den 16. Dezember 1922.

Die Beisetzung findet am Dienstag dem 19. d. Mts., nachmittags 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt. [4581]

Dankjagung!

Für die zahlreiche Teilnahme sowie die Kranzpenden bei der Beerdigung meiner lieben Gattin, unseren unvergesslichen Mutter, insbesondere Herrn Geheimrat Hänisch für die trefflichen Worte am Grabe, sowie unserem lieben Verwandten Herrn Pastor Biederich für die schöne Rede sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Rechnungsrat Karl Friedrich
nebst Kindern.

[4582]

Französischen und englischen Sprachunterricht

in 6 verschiedenen Gruppen. [4294]

Private Handelsschule Dr. Groszkyf,

ul. 27. Grudnia 4, im Garten.

Sprechzeit des Schulleiters von 12-1 und 7-8 Uhr.

Für alle aus Polen auswandernden Deutschen werden

Heimatscheine u. Einbürgerungsrecht

prompt besorgt durch

C. B. „Express“, Bydgoszcz, Jagiellońska 70.
Zweiggeschäft Schneidemühl: Bismarckstr. 10, Bahnhof Posener Straße 27.

Spezialgeschäft für moderne

Brunnenbauten für die allergrößten Betriebe.

Schwierigste Reparaturen unter Garantie.

Erduntersuchungen nach Mineralien.

Verschiedenartigste Pumpen und Antriebe sowie Wasserleitungen für alle möglichen Betriebe.

Posener Tiefbrunnen-Baugeschäft n. Pumpenfabrik

H. M. Patzer, Poznań, Traugotta 6. Tel. 1568.

Zu verkaufen:

3 gebrauchte, große Fabriklampen für Spiritus und Gas.

5 Riemenscheiben, Durchmesser eine 98 cm, zwei 50 cm, zwei 35 cm, Breite 18 10 und 10 cm. Boh Loch 65, 35 u. 40 mm.

Brennereigenossenschaft Wilkowice,

pow. Leszczyński. [4545]

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat Januar 1923

Name

Wohnort

Postamt

Straße

TEATR PALACOWY

Vom 16. bis 24. Dezember!

Grossartiges Filmwerk u. d. Titel:

Das Geheimnis des Osiris-Tempels.

Drama in 5 grossen Akten.

In der Hauptrolle der berühmte Kinostern: **ELLEN RICHTER.**

Anfang der Vorstellungen: wochentags um 4, 6 und 8 Uhr, Sonntag und Feiertags um 4, letzte Vorstellung um 8 Uhr.

Die schönsten Weihnachtsgeschenke sind:

Beyer's

Handarbeitsbücher

über 60 verschiedene Bände wie:

Kreuzstich : Flachstich : Leichte Buntstickerei : Weißstickerei
Fleiarbeiten : Häkelarbeiten : Strickarbeiten : Kunststricken
Lehrbuch f. Hand- u. Maschine-Nähen : Moderne Alphabele
Nohlsaum- und Durchbruchstickerei : Ausschnittstickerei.

Das grosse Lehrbuch der Wäsche

mit zahlreichen Abbildungen für Damen-, Herren-, Kinder- und Erslingmäsche und 4 grossen Schnittmusterbogen.

Beyer's Lehrbuch der Hausschneiderei
enthaltend zahlreiche Abbildungen und die besten Anleitungen.

Beyer's Modenfürer f. Damen- u. Kinderkleidung
für die Wintersaison 22/23 mit grossen Schnittmusterbogen.

Sämtliche Bände haben stets vorrätig:

Evangel. Vereinsbuchhandlung,

Poznań, ul. Wjazdowa (Am Schloß)

B. Manke, Poznań, ul. Wodna 5

Papiergeschäft.

Nähe Alter Markt

P. Lindner Nachf., Jnh. Baensch, Poznań,

Buchhandlung.

ul. Krzeszowski 9.

Ausführliche Bücherverzeichnisse und Preislisten

versendet gegen 50.— Mk. Porto: —

Die Vertretung in Polen:

Leonhard Pflitzner, Poznań, Grobla 25a.

Als Weihnachtsgeschenk

empfehlen

Posener Gesangbücher

von den einfachsten bis zu den elegantesten Ledereinbänden,

Gemälde-Kunstblätter, modern gerahmt

Bruno Manke, ul. Wodna 5,

(Nähe Wasserstraße)

Papier- und Schreibwarenhandlung.

Gegründet 1874.

Nähe Alter Markt.

Goldene Klassiker-Bibel,

2 Bände, 40x30, mit über 100 ganzseitigen Kunst-
drucken gegen Höchstgebot zu verkaufen. Best. Angebote
unter Nr 4494 an die Geschäft. stelle d. Bl.

Schmutz- u. gewaschene

Wolle

kaufen wir an zu den höchsten
Tagespreisen. [388]

Bemusterte Offerten erbeten.

Bank Kwilecki Potocki i Ska.

Tow. Akc.

Poznań, Alje Marcinkowskiego 11.

Fernsprecher Nr. 3010, 3020, 3026,
3028, 3048, 1791.

**Weihnachts-
wunsch!**

Junges Mädchen, 23 Jahre,
fatu., große natl. Erscheinung,
wünscht besseren soliden
Herrn kennen zu lernen
zwecks Heirat.
Offerten unter T. N. 4576
an die Geschäft. stelle dies. Bl.

Zu
Geschenkwzwecken
empfehlen:

Rus d. Ostlande
Jahrgang 1917
elegant gebunden.

Ferner:
Jugendland
in verschied. Jahrgängen,
sowie

**Posener
Gesangbücher,**
in verschied. Ausgaben,
Pos. Buchdruckerei
u. Verlagsanstalt t.n.
Poznań
ul. Zwierzyniecka 6
(Tiergartenstr.)

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 19. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Konrad
Wallenrod“, Oper von Zelenka. (Preis-
ermäßigung 50%).
Mittwoch, den 20. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Hänsel und
Gretel“, Märchen-Oper von Humperdinck.
(Premiere).
Donnerstag, 21. 12. abends 7 1/2 Uhr: „Hänsel und
Gretel“, Märchen-Oper von Humperdinck.
Freitag, 22. 12.: Geich. offen.
Sonntag, 23. 12.: Geschlossen.
Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbsowski ulico
Zredny 1.

COLOSSEUM

Sw. Marcin 65.

Vom 18. bis 24. Dezember

Zum ersten Male in Poznań

Die Denunziantin

Gewaltiges Kriminal-Drama in 5 grossen Akten.

Letztes Meisterwerk der

„Nordiskfilm-Gesellschaft.“

In der Hauptrolle der berühmte dänische Filmstar

Klara Wieth.

Außerdem ein brillantes Lustspiel.

Ab 25. 12. neues Festprogramm.

Mein Glöcklein

möchte ich wieder künden für die **Jost-Steeder-Anstalten**
in **Pleszew**. Es ist heiliger Abend, da soll es besonders
hineinklingen in Vater- und Mutterherzen, daß sie uns den
Weihnachtstisch decken helfen für unsere lieben Kinder. Es
handelt sich um verwahrloste, verlassene oder verknüppelte Kinder.
Sie vergen weithin auch eine große Anzahl alter und fester
Pfleger. Wir gehen durch dunkle Zeiten. Aber in dunkler
Nacht, da läu e die Glöcklein besonders hell. Und so haben wir
die tröbliche Zuversicht, daß auch 180 Pf. glunge und Pöglunge
an dem kommenden 3. 12. nicht vergessen werden. Die Lie-
bet nimmer auf. Jede freundliche Gabe nimmt mit herzlichem
Dank entgegen.

Herr Dr. Oswald Jost in Pleszew.

Postfach Poznań Nr. 201327.

**Danziger Kerzen- u. Wachs-
warenfabrik G. m. b. H. & Co.**

Danzig-Bangfuhr, Mischauerweg 27

Telephon 3514

Spezialität: „Dakwa“ Baumlichte weiß, 15, 20,
24 Süd per Karton „Dakwa“ Kronen- Kerzen
5/5 u. 8/50, „Dakwa“ Wagen-Ler; n 6/500, 8/5 0.
Nitar Kerzen in Ceresin und Wachs in jeder ge-
wünschten Größe. Lieferbar jedes Quantum, auch
waggonweise. Gistl. Qualität! Beste Ausführung!

Generalvertreter: **Georg Bräuner, Danzig** Kopien-
gasse 105. — Telephon 3331. [4050]



Ein wasserfester Hochglanz
ohne gleichen, ist durch
Urbin
nur zu erreichen!

Hersteller: **Urbin-Werke Chemische Fabrik**
G. m. b. H., Danzig, am Troyl.

Treibriemen



Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Brillanten!

Gold
Silber
Platin

Künstl. Zahugebisse

Zahle für einen Zahn bis
2500 Mk., für ein Gramm
Platin 35 000 Mk. nach
Feststellung der Echtheit.

Kallmannsohn,

sw. Marcin 34.
Hund (Terrier)
Kanarienvogel
zu verkaufen.
Bartel, ul. Szyperka
& Schifferstr. 3. III.

Wohnungen

3-4 Zimmer-Wohnung,
eventl. mit Wadelub-
nahme, zu mieten gei. Ver-
mittler nicht ausgeschloffen.
Preis n. Vereinbarung. Ang.
u. Nr. 50, 63 an Annoncen-
büro „Par“, ul. St. Rafa-
cjata 8. (404)

**Gut möbliertes
Zimmer**

an nur besseren Herrn
per sofort
zu vermieten.
ul. Pielary 20/21 L.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 18. Dezember.

Eine Trauerkundgebung für den ermordeten Staatspräsidenten.

Die Nationale Arbeiterpartei hatte auf Sonnabend abends 6 Uhr eine Versammlung nach der Villa Flora einberufen...

„Gute sind unsere Gemüter zu bewegt, um über das Thema unserer Versammlung ruhig verhandeln zu können.“

„Die am 16. Dezember 1922 in der Versammlung der Nationalen Arbeiterpartei anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Stadt Posen sprechen ihre tiefste Entrüstung über den empörenden und gemeinen Mord, verübt an der Person des ersten Staatspräsidenten der Republik, Karutowicz, aus.“

Nach einstimmiger Annahme der Entschließung sang die Versammlung die Nationalhymne und das Lied „Sej, wam Rodzina Magnaci“.

Zur Ermordung des Staatspräsidenten.

Die für den gestrigen Sonntag angesetzten Versammlungen des „Związek Ludowo Narodowe, in denen u. a. Korfanty sprechen sollte, fielen infolge der Staatsrauer aus.“

Unzulängliche Gehälter der evangelischen Geistlichen.

Bezeichnend für die Teuerungsverhältnisse in Polen sind die Haushaltsberatungen der evangelischen St. Johannisgemeinde in Lodz. Die Ausgaben der Kirchenkasse wurden auf 67 000 000 M. veranschlagt.

Weihnachtsaufruf für die Deutsche Altershilfe.

Seit Jahrhunderten fällt in den Dezember, den dunkelsten, lichtärmtesten Monat des Jahres, das Fest des strahlenden Lichtes, der Freude. Lichtbringen in Dunkelheit, — Freude machen, das ist das Zeichen des Weihnachtsfestes von je her gewesen, und ist es heute in der Zeit der allgemeinen Notlage mehr denn je.

Amerikanisches Copyright 1920 bei Carl Duncker, Berlin.

Sidi Marik.

Roman von E. vom Bogelsberg.

„Ahu ahbar! ...“ schrie sie halblaut. „Gott ist groß — ein Dschinn ...“

zu den Beschwerden des Alters und der Hilflosigkeit den Mangel an dem zum Leben Notwendigen gebracht haben graulich in Nichts zerfließen lassen? Soll zu ihnen kein Strahl von Weihnachtssonne dringen in das Dunkel ihres Lebensabends? Sollen sie wirklich mit ganz leeren Händen vom Weihnachtsfeste gehen? Über 6 Millionen polnischer Mark haben wir bereits an Spenden für die Deutsche Altershilfe erhalten...

Deutsches Wohlfahrtsamt Posen. Kammel, Pfarrer. Frau Charlotte Krieger.

Bromberger Protestversammlung gegen das Antialkoholgesetz.

Auch in Bromberg hat eine Protestversammlung gegen das mit dem 1. d. Mts. in Kraft tretende Antialkoholgesetz, und zwar am Freitag voriger Woche stattgefunden, über deren Verlauf die „Deutsche Rundschau“ folgendes berichtet:

Zu einer großen Kundgebung gestaltete sich gestern (Freitag) die Protestversammlung gegen die Entziehung der Erlaubnis zum Alkoholausschank für einen großen Teil der Gastwirtschaften und Schanklokale. Hunderte von Gastwirten und deren Angestellten aus Bromberg und der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt füllten den Ratschalen Saal und sogar die angrenzenden Nebenräume bis zum letzten Platz.

Nach einer Aussprache wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die sich im allgemeinen an die Leiterzeit in Posen gefasste und damals hier mitgeteilt anschlief.

Schwindeleien und kein Ende!

Am vorigen Freitag erschien bei einer Bewohnerin des Hauses ul. Polna 8 (fr. Feldstraße) ein angeblicher Bauauftraggeber der Gasanstalt, um für die letzten vier Wochen das Gasgeld einzuzahlen. Er hatte das übliche Gaskontrollbuch nicht bei sich, fragte die Frau, wieviel Gas sie in den vorhergegangenen vier Wochen verbraucht hätte, stellte dann den diesmaligen Verbrauch auf 61 Kubikmeter fest und verlangte dafür die Bezahlung von genau 25 000 Mark.

Schwierigkeit aufgehoben und fortgetragen.

Hinter ihnen herlief ein lustiges Richern und ein ehrlich gemeintes „Möge Allah sie verfluchen!“ Das letztere verstanden die Verbrecher nicht, denn es war arabisch und kam von Fatme; aber das erstere verstanden sie sehr wohl, denn es war international und kam von Del.

Die beiden menschlichen Bündel fühlten sich schließlich in einem Zelt niedergelegt und spürten Matten unter ihrem Rücken. So blieben sie allein bis nach Mitternacht. Es war eine verzeufelte Geschichte. Schlafen konnten sie nicht, und ihr Leid konnten sie sich auch nicht klagen; einmal weil sie zwei einander fremde Sprachen sprachen und dann, weil sie ja eigentlich Nebenbuhler waren, die sich doch ihren gegenseitigen Hereinstall nicht schültern durften.

„Ruhe!“ gebot der Fremde noch einmal. „Glauben Sie, wir sind allein hier? Wenn Sie nochmals so aufbrüllen, dann können Sie sehen, wie Sie allein fertig werden.“

„einen ganz abgefeimten Schwindler handelt, der sich zweifellos auch noch anderweitig zu betätigen bemühen wird.“

Das Gleiche kann man leider nicht von einer anderen Dame, die auf der Wallischei wohnhaft ist, behaupten. Bei ihr erschien am Sonnabend ein Mann in Zivil, gab sich als Offizier aus und erklärte in der Lage zu sein, ihr vier Hagen und 40 Pfd. Mehl abzulassen.

Endlich fiel am Sonnabend vormittag in der ul. Szkolna (fr. Schulstraße) ein kleines Mädchen auf dem Wege zur Schule einer jugendlichen Schwindlerin zum Opfer. Diese trat an das Kind mit dem Anfinnen heran, für sie eine Bestellung in einem Hause zu machen.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch dieser Woche 6 Uhr abends statt.

Die Frage des Mietzinses; ein Antrag des Hauptlandamtes über Grundstücke; Annahme der Jahresrechnung der städtischen Werke für 1921; Erhöhung der Hundesteuer; Annahme eines Städteprovisoriums für das 1. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1923; der Umbau des früheren Kaiserpavillons (jetzigen Offizierbahnhofs) in einen Vorstadtbahnhof.

Verbundene Abtretung von Fernsprechanstalten und Gebührenerhebung. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, an die Fernsprechanstalten folgende Warnung zu richten: Immer häufiger kann man in hiesigen Blättern Anzeigen bemerken, in denen Teilnehmer von Fernsprechanstalten das Angebot machen, ihren Fernsprechanschluss gegen eine Entschädigung abzutreten.

Zum Inkrafttreten des neuen Posttarifs.

Am 16. d. Mts. ging uns mit der Nachmittagspost ein vom 13. d. Mts. datiertes amtliches Schreiben der hiesigen Post- und Telegraphendirektion zu, daß vom 15. d. Mts. ab ein neuer Post-, Telegraphen- und Fernsprecharter in Kraft treten werde.

Zur Erhöhung der Streichholzsteuer schreibt uns ein Verordnungsamt, daß die Streichholzschachteln aus steuerlichen Gründen nicht mehr als 60 Stück enthalten dürfen, machte mich neugierig, ob die Verbraucher dabei nicht zu kurz kommen.

Drohender Arztstreik.

Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen der Ortskrankenkasse und dem Ärzteverbande geführt wurden, haben zu keiner Verständigung ge-

„Ich habe noch gar nichts gefordert,“ sagte der Fremde grob. „Nebst dem, wie sind Sie denn überhaupt hierhergekommen?“

„Um, Geschäftsgeheimnis? Na, ich will nicht weiter fragen kummere mich nicht um fremde Angelegenheiten.“

„Das freut mich — hm, aber ich wußte nicht, daß wir eine Vertretung in Tim...“ wie sagten Sie? Timbuktu? — haben. Aber wollen der Herr — Herr — ehem — Kawaf nicht so freundlich sein.“

„Sind Sie krank?“ fragte er. „Sie sprechen so sonderbar.“

„Teig? Wie kommt denn Teig in Ihr Gesicht? Hier können Sie doch nicht so leicht in eine Backmühle fallen, und im Schlaraffenland leben wir doch auch nicht, wo einem bekanntlich ein ungebackener Pfannkuchen ins edle Antlitz fliegen kann.“

„Na, das hängt wohl mit Ihrem Hiersein zusammen. Aber wie gesagt, helfen will ich Ihnen, vorausgesetzt, daß Sie nicht ein Kapitalverbrechen begangen haben.“

„Ah, weit davon entfernt, kein Mord, bewahre!“ Da fuhr ihm der Kawaf schon in die Rede.

(Fortsetzung folgt.)

führt. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung der Honorartage um 50 Prozent. Sie lehnen das Angebot der Krankenkasse auf Zahlung einer Pauschallsumme ab.

Der Verein Deutscher Sängler bittet uns mitzuteilen, daß die Weihnachtsbescherung der Kinder der Vereinsmitglieder am 2. Weihnachtstag pünktlich 4 1/2 Uhr nachmittags im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfinden. Der Saal wird geheizt. Der Weihnachtszeit entsprechende Gesangs- und Instrumentalvorträge werden zur Erhöhung der Feier beitragen. Saalöffnung um 4 Uhr.

Ueber das Expressionistische Drama und sein künstlerisches Ziel wird, wie bereits berichtet, kurz mitgeteilt, Dr. Kaufmann, am Dienstag, dem 19., abends 8 Uhr im Saale des Vereins junger Kaufleute, Plac Wolności 11 II, bei freiem Eintritt einen Vortrag halten. Der Vortragende wird kurz auf die ganze Bewegung des Expressionismus und dann auf einige besonders charakteristische Beispiele aus der dramatischen Literatur dieser Richtung eingehen, um an ihnen das künstlerische Ziel und die zu seiner Erreichung verwandten Mittel zu erläutern.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Der sechste Buddhaismusvortrag des Superintendenten Rode findet am Dienstag, dem 19. d. Mts., abends 6 Uhr im Evangelischen Vereinshause statt und wird das buddhistische Mönchtum behandeln.

Großes Theater. Infolge der Ermordung des Präsidenten der Republik fiel die für Sonnabend angelegte Aufführung von Galérys „Jüdin“ aus. Die gelösten Eintrittskarten werden von der Kasse des Großen Theaters heute, am Montag, von 4 bis 6 Uhr zurückgenommen. Das für die ebenfalls ausgefallene Aufführung von Verdis „Rigoletto“ am Sonntag nachmittags gezahlte Eintrittsgeld wird bei Szrejbramski, ul. Fredry 1, zurückgezahlt. Am Dienstag wird Zelenkzis „Konrad Wallenrod“ zu halben Preisen aufgeführt, am Mittwoch Galérys „Jüdin“, am Donnerstag zum ersten Mal Humperdinds „Hänsel und Gretel“ (verschoben wegen Erkrankung von Fr. Penczewska).

Das neue Verzeichnis der Fernsprechnummer. Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, folgendes mitzuteilen: Das diesjährige Verzeichnis der Teilnehmer des Fernsprechnetzes des Bezirks der Post- und Telegraphendirektion Posen ist fertiggestellt. Die Teilnehmer des Posener Fernsprechnetzes werden gebeten, sich zwecks Abnahme im Telegraphenamt in der ul. Bocłowa 6 (fr. Friedrichstr.), 1. Stock, Zimmer 97 im Abrechnungsbüro in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags zu melden. Den Teilnehmern in der Provinz wird das Verzeichnis durch das betreffende Postamt, das die Anschlussgebühr eingezogen hat, zugestellt.

Wildfellpreise. Um einen Anhalt für die jetzigen Fellpreise zu haben, teilt der „Landbund“ seinen Lesern die Preise eines Angebots einer Leipziger Firma vom 26. November d. J. mit, die auch allgemeines Interesse haben dürfte. Die betreffende Firma zahlt demnach für gute Winterfelle in deutscher Währung: Baumarder 85 000, Steinarder 75 000, Füchse 20 000, ostpreussische und Gebirgsfelle 25 000, Züfse 10 000, sächsischer Kanin 600, Maulwürfe 800, Sommer-Rehdecken 1000, Widolanin 300, Dachse 6000 und Hasen (Winter) 1000 Mark.

Milionsziehung. In der 112. Sonnabend-Ziehung der Miljonówka gewann das Los Nr. 4 014 880, das von der Englisch-Polnischen Bank in Warschau angekauft worden ist.

Anfall. Gestern nachmittag fiel an der Zufuhrstraße der Gasanfall das Pferd eines Drochschluchers, als es gerannt werden sollte, in die Barthe. Das Pferd und der Wagen, von dem es sich löst, konnten geborgen werden.

Der Wasserstand der Warthe ist infolge der andauernden Niederschläge im Steigen begriffen. Die Warthe bespült bereits den Berdychower Damm.

Festnahme eines Fahrraddiebes. Auf frischer Tat festgenommen wurde gestern in der ul. Franciszka Matajczaka (fr. Ritterstraße) ein Fahrraddieb, als er ein Fahrrad stahl und mit diesem verschwinden wollte. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch acht gestohlene Fahrräder

vorgefunden. Er bequeme sich denn auch zur Kennung seiner beiden Spiegelkassen, die ihm bei der Ausübung der Diebstähle behilflich gewesen waren. Alle drei mußten den Weg ins Untersuchungsgefängnis antreten. Es handelt sich um den 23jährigen Siegfried Groepfer, den 19jährigen Stefan Lange und den 21jährigen Ludwig Smidowicz. Die Fahrräder können im 6. Polizeikommissariat in der ul. Franciszka Matajczaka (fr. Ritterstraße) besichtigt werden.

Als Hoteldieb verhaftet wurde der 23jährige angebliche „Bankbeamte“, in Wirklichkeit wohl arbeitslose Schreiber Ulrich Wendland von hier, der in verschiedenen hiesigen Hotels Wäsche und Kleiderstücke gestohlen hatte.

Diebstähle. Vom Boden des Hauses ul. Poznańska 58 (fr. Posenerstr.) wurde eine Menge Wäsche im Werte von 750 000 M. und aus dem Korridor des Marinkow-Gymnasiums ein gelber Kamelhaarmantel und eine Schälermütze im Werte von 80 000 M. gestohlen.

An unsere Leser!

Die täglichen Bedarfsartikel der Lebenshaltung, sowie Bekleidungskosten, ferner Verkehrs- und Transportkosten sind inzwischen um das Doppelte und darüber wiederum gestiegen. Deshalb mußten auch die Lohnforderungen entsprechend erhöht werden. Dies zusammen genommen mit der abermächtigsten Papierpreissteigerung zwingt uns den

Abonnementpreis für Januar 1923

zu erhöhen. Diese Erhöhung ist bei allen Zeitungen eingetreten und in noch viel höherem Maße als bei uns. Ein Waggon Zeitungspapier (200 Ztr) kostete in der Vorkriegszeit Mk. 2070, vorurteilt jetzt 12 Millionen Mark Kosten. Wir müssen dem großen Zuge der gewaltigen Teuerung Rechnung tragen und bitten daher unsere werthen Leser, trotz der notwendigen Erhöhung des Abonnements uns die alte Treue zu bewahren.

Verlag des Polener Tageblatts.

Bromberg, 16. Dezember. Wie berichtet, war die jugendliche Magdalena Brzezinska, wohnhaft Mehrlstraße 31, nach Entwendung von 100 000 Mark aus dem elterlichen Hause entflohen. Am nächsten Tage jedoch wurde sie von ihrem Vater wieder aufgefunden und nach Hause gebracht. In der vergangenen Nacht versuchte das Mädchen durch Einnehmen von Sublimat Selbstmord zu begehen. Sie wurde jedoch rechtzeitig aufgefangen und in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Die Kriminalpolizei hat gestern die Täter, die am 12. d. Mts. den Einbruchdiebstahl in der Wohnung des Willibald Ollis, Alexanderstraße 16, verübt haben, ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um den 14jährigen (!) Alfred Freund und den 16jährigen Jan Grzegorek. Vor einigen Tagen teilte der Müller Karl Koterski aus Schornau, Kreis Thorn, der hiesigen Kriminalpolizei mit, daß ihm aus dem Schließfach

einer hiesigen Bank in der Zeit vom 9. bis 12. d. Mts. 3000 Dollars in Gold- und Silbermünzen, sowie Banknoten gestohlen worden seien. Er erleidet dadurch einen Verlust von über 50 Millionen Polnischmark. Als Täter dringend verdächtig ist der die Aufsicht über den Tresor führende Angestellter der Bank, der auch seit der fraglichen Zeit verschwunden ist.

Bromberg, 15. Dezember. Am Mittwoch gegen 10 Uhr abends drangen in die Wohnung des Herrn Siering, Neu-Beckh, Dranienstraße 2, vier unbekannt Personen und forderten unter Drohungen mit der Waffe in der Hand die Herausgabe von Geld. Dabei raubten sie 100 Zigaretten, eine Herren- und eine Damenuhr im Gesamtwerte von 300 000 M.

Grudenz, 17. Dezember. Hinsichtlich des Arztausstandes ist es bei den Verhandlungen zwischen den Ärzten und den beiden Krankenkassen zu einer Einigung gekommen und die ärztliche Tätigkeit für die Krankenkassen am Freitag wieder aufgenommen worden.

Thorn, 17. Dezember. Adentüren und Schaulust der jüdischen Kaufleute wurden in den letzten Tagen mit unglücklichen Drohungen beschnitten. Ein hiesiges Blatt kündigte an, daß es Anzeigen jüdischer Interenten nicht mehr annehme.

S. Rogasen 17. Dezember. Am Freitag fand bei Drosie die Hauptversammlung der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Osornik statt. Der Leiter der Versammlung, von Saenger, Aufwom, gedacht mit warmen Worten des vorbereiteten Aufsichtsratsmitglied, Oberammann Kestke, dessen Anwesen in der üblichen Weise gebräut wurde. Durch Abwanderung sind außerdem verschiedene Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Direktor Doering erläuterte den Bericht über das vergangene Geschäftsjahr, das bei den enormen Preisschwankungen und Steigerungen das ungewöhnliche beschr war, und brachte den Revisionbericht zur Kenntnis der Versammlung. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die dem neuen Genossenschaftsmitglied entbrechenden Sägungsänderungen wurden angenommen. Gewählt wurden in den Vorstand: von Saenger (bis her im Aufsichtsrat) zum Vorsitzenden, seiner Witwe, Tarnow (Biederwahl), Tomm, Gramsdorf, Schulz, Zeele, dem in den Aufsichtsrat: Voening, Rom, Reilmann, Buchenhan, von Winterfeld, Brzobdowo, Dietrich, Chrusnow, Saenger, Gledach.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wöchentliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. Dezember 1922.

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, and prices in 100 kg units.

Danziger Wiltagskurie vom 18. Dezember.

Polnische Mark in Danzig... 32-33
Dollar in Danzig... 6200-6300

Für rasselne Neufundländerhündin ein Leonberger od. Bernhardiner z. Ver. gef. Off. u. 4586 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ankäufe u. Verkäufe

Elektrizitäts-Sammler (Akumulator) z. Beleuchtung der Fabrikräume zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 4569 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Holzsjäge senkrechte mit Einrichtung zu kaufen gesucht. Off. unt. S. 4570 a. d. G. d. Bl.

Verkaufe Gast- u. Logierhaus mit 6 Morg. Land, Preis 2,6 Mill. und Wertzuwachssteuer. Rückporto. (4507)

Bärgold, Silberberg im Entengebirge.

Ich habe abzugeben und auf mein Lager zu besichtigen 1 Leispindeldrehbank 2,40 m lang, 170-300 mm Spindelhöhe, Universal-Nadmisch. mit Bandluge und allen Nebenapparaten. (4579) Die Maschinen sind gebraucht, aber sehr gut und betriebsfertig. Paul Selzer, Maschinenfabrik, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Anaben-spielsachen zu verkaufen, ul. Bantkowa 711.

UNAMEL feinsten künstlicher Tafel-Honig von vorzüglichem Geschmack. Nährwert: 1 Eßlöffel = 1 Hühnerei. Alleiniger Hersteller: Dr. W. A. Henatsch, Unistaw powiat Chelmno.

Arbeitsmarkt Deutsche Zeitung in Pommerellen sucht vom 1. Januar 1923 ab jüngeren, aber gewandten Redakteur eventuell auch Anfänger. Offerten mit Stilsproben und Lebenslauf an Postfach 25 in Tezew (Dachau) erb.

Tüchtiger Ingenieur, möglichst beider Vandesprachen in Wort u. Schrift mächtig durchaus selbständig arbeitend, erfahren im allgemeinen Maschinenbau und Maschinenwesen mit organisatorischer Begabung, für unsere Maschinenfabrik und Eisengießerei für technische Betriebsleitung gesucht. Bewerbungen mit Angabe des Alters, theoretischer und praktischer Ausbildung unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsforderung erbeten an F. Eberhardt Sp. z o. p. Bydgoszcz.

Herrschaft Gorzno bei Gorzyn, Kreis Gajno, sucht tüchtigen Ziegelmeister zum baldigen Antritt. (4584)

Suche zum 1. oder 15. 1. 23 für meinen landwirtschaftlichen Haushalt eine tüchtige evangel. Wirtin. Hugo Busse II., Wolkowice, Kr. Gzarnów. (4574)

Zeitungsaussträger, Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Zimmerei sofort eingestellt. (4572) Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt ulica Zwierzyniecka 6.

Suche auf größerem Gute zum 1. 1. 23 oder später Stellung zur Erlernung des Haushalts. Ang. u. D. 4487 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten. Suche Stellung als Reisender bel. landw. Maschinenfabrik. Off. Offerten erb. unter 4575 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Evang. Volkskalender für 1923 (Dialoniss-Kalender) mit Märkteverzeichnis Preis 360 Mark nach auswärts mit Porto und Verpackung M. 385, unter Nachnahme M. 395, - ist zu beziehen durch Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6 (fr. Tiergartenstr.)

Verkaufe wegen Raummangels: Einen Bernhardiner, Rasse, 5 bis 6 J., alt, treu, nachsam, geeignet für Villa, Gut oder dergleichen. (4553) Einen Zeddel, Rasse, schwarz mit braun, 1 1/2 J., Mittelstück, erkl. gebaut, j. a. r. f., wachsam, Preisangebote an (4553) N. Stüber, praktischer Tierarzt, Rogowo, powiat Znin.

Auto Kommod, 4 Sitze und 2 Klappsitze, habe ich sehr billig veräußert und bei mir zu besichtigen. Paul Selzer, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Eine Tigerdogge 11 Monate alt, sehr treuer Wächter u. geliebt bei Reistgebot, jedoch nicht unter 10000 Mark, wegen Auswanderung so ort zu verkaufen. Ang. b. unter Nr. 4585 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuch Sattler sucht Stellung auf einem größeren Gute. Eigenes Werkzeug und gute Zeugnisse vorhanden. Offert. erbeten an die Geschäftsstelle d. Pos. Taqubl. u. A. 4534.

Beikaufe 0,4 tabell. gez. 3farb. 3 Mon. alten Foxterrier, abf. rasselhaft, von bester Rattenfänger-Abstammung zu 15 000. Dom. Weka Skupia, vom. Szada.

Gelehenheitskauf! Briefmarken für Sammler im Werte von ca. 10 000 000 p. M., verkaufe im Ganzen, da verreise. Off. von nur ersten Reifestanten an W. Wolf, Poznań, Wlekkie Garbary 39. III.